

gefallen, Mauteinnahmen, Ungeld, Getreideverkäufen u. a. werden ebenso beleuchtet wie Organisatorisches. Von höchstem Wert ist der reiche, exakte Sachkommentar mit Identifizierungen der Ortsnamen, rechtlichen und technischen Erläuterungen, weiterführenden Hinweisen und vor allem detaillierten, auch aus ungedruckten Quellen erarbeiteten Informationen zu den Personen aus dem höheren Adel und der noch kaum erforschten Funktionärsschicht im Umfeld des Hofes, die den Band geradezu zu einem Nachschlagewerk machen. Ein Namen- und ein glossarartiges Namenregister sind der exzellenten Edition beigegeben, die über Österreich hinaus auf vielerlei Fragen Auskunft gibt. Herwig Weigl

J. W. J. BURGERS – E. C. DIJKHOF, *De oudste stadsrekeningen van Dordrecht 1283–1287* (Apparaat voor de geschiedenis van Holland 11) Hilversum 1995, Verloren, XCVI u. 115 S., 6 Abb., ISBN 90-70403-37-4, NLG 35. – Die ältesten erhaltenen Stadtrechnungen der nördlichen Niederlande stammen aus Dordrecht. Für einen Zeitraum von fünf Jahren, 1283–1287, liegen Listen von Einkünften und Ausgaben vor, die einen detaillierten Einblick in die finanzielle Lage und in die Verwaltung der damals führenden Stadt der Grafschaft Holland vermitteln. Die Rechnungen bestehen aus 72 teils genähten, teils lose aufbewahrten, von fünf verschiedenen Händen beschriebenen Pergamentblättern, die im Dordrechter Stadtarchiv unter den Nummern 419–430 katalogisiert sind. Auch Sprachforscher ist die Bedeutung dieser Rechnungen bekannt. Nach der Erstausgabe von Ch. Dozy (1891) hat M. Gysseling sie 1977 im ersten Teil seines für Sprachforscher zusammengestellten Korpusmittelniederländischer Texte aufgenommen, wo sie unter verschiedenen Nummern (534, 601, 602, 669, 700, 702, 719) diplomatisch herausgegeben sind. Jetzt legen B. und D. eine dritte, für Historiker bestimmte, kritisch-normalisierende Ausgabe vor. Die Einleitung informiert über die historische Lage der Stadt Dordrecht in der zweiten Hälfte des 13. Jh. und über die Probleme von Aufbau, Reihenfolge und Datierung der Rechnungen. Eine „kodikologische Tafel“ beschreibt die 72 Blätter und ihren Inhalt stichwortartig (S. LXXXII–XCI). Sorgsam angelegte Register machen den Inhalt des Dokumentes bequem zugänglich. Benützer der Ausgabe von Gysseling seien auf die Seiten 114–115 hingewiesen mit einer Liste aller neuen Lesungen der jetzigen Ausgabe.
Rita Beyers

Die Kölner Rheinmühlen II. Edition ausgewählter Quellen des 13. bis 18. Jahrhunderts. Mit einer Datenbank. Bearb. von Horst KRANZ unter Mitarbeit von Ulrich ALERTZ (Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte 2) Aachen 1993, Alano Rader Publikationen, 361 S., 18 Abb., 3 Pläne, 1 Diskette, ISBN 3-89399-185-9, DEM 78. – Nach der umfangreichen Studie des Vf. über die Kölner Rheinmühlen (vgl. DA 48, 866) werden nun in einem zweiten Band wichtige Quellen vorgelegt. In fünf Teilen untersucht und ediert K. den ältesten Teil des Kölner Mühlenschreins, druckt verschiedene Schreinsurkunden zu den Schiffsmühlen sowie die Pachtverträge und Mühlenordnungen des 15.–17. Jh., setzt sich anhand zweier umfangreicher Rechnungen des ausgehenden 16. Jh. mit dem Mahlbetrieb in den Jahren 1594 und 1598 auseinander und vergleicht schließlich die Technik der Rheinmühlen des 16. Jh. mit einem Bauplan von 1754. Der Edition der älteren Einträge (von 1274 bis 1324) im Kölner Mühlen-